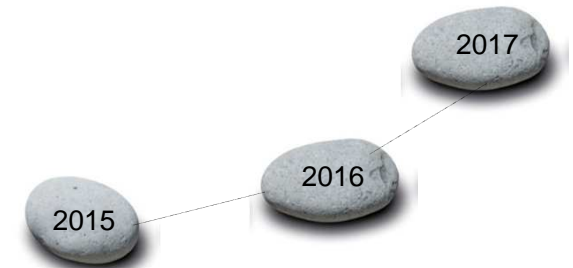


LERNEN
ENGAGIEREN
WANDEL GESTALTEN

25 Jahre Kontaktstelle Eberswalde



***Natürlich* alt werden in Eberswalde!**

Umsetzung von Seniorenpolitischen Leitlinien der Stadt Eberswalde

Ausschuss für Soziales, Bildung, Kultur und Sport, 13.09.2017

Marion Köstler, Akademie 2.Lebenshälfte

Bürgerbildungszentrum „Amadeu Antonio“
Puschkinstraße 13
16225 Eberswalde

Förderverein Akademie 2.Lebenshälfte im Land Brandenburg e.V.

gefördert von der Stadt Eberswalde  **Stadt
Eberswalde**

LERNEN
ENGAGIEREN
WANDEL GESTALTEN

25 Jahre Kontaktstelle Eberswalde



Gegenstand der Umsetzung:

Leitlinie 2: Ermutigen zum Lebenslangen Lernen, Unterstützung und Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements

Leitlinie 5: Mobilität gewährleisten

Leitlinie 7: Pflege in Selbstbestimmtheit und Würde



Auftrag vom: 07.07.2015 auf der Grundlage des Angebotes der Akademie vom 15.06.2015

Zeitraum: 07.07.2015 – 30.06.2017

Auftragssumme: 37.500 EURO

Sachberichte/Evaluation des Auftrags:

Sachbericht 1 - LL2: 30.10.2015

Sachbericht 2 - LL5: 30.04.2016/30.10.2016

Sachbericht 3 - LL7: 30.10.2016

Evaluation des Auftrags: 20.07.2017

Förderverein Akademie 2.Lebenshälfte im Land Brandenburg e.V.

gefördert von der Stadt Eberswalde  Stadt
Eberswalde

Unsere Einwohner/innen über 60 Jahre stellen 32% der Stadtbevölkerung.

Altersgruppen	60 - 64	65 - 69	70 - 74	75 - 79	ab 80	gesamt
OT 1 Stadtmitte/Ostend/Leibniz	1.129	926	736	942	1.005	4.740
OT 2 Westend/Nordend	571	448	388	669	597	2.674
OT BBV	570	351	205	270	403	1.800
OT Finow/Clara-Zetkin-Siedlung	718	637	640	962	850	3.808
OT Sommerfelde	41	30	16	30	17	134
OT Tornow	23	20	17	10	17	87
OT Spechthausen	14	13	10	8	1	46
Senior/innen gesamt	3.066	2.425	2.012	2.891	2.890	13.288
Datengrundlage: Hauptwohnungen		2.425	2.012	2.891	2.890	10.218

Stand: 14.12.2016, Basis EW: 40.905

Der größte Anteil lebt in den OT Stadtmitte/Ostend/Leibniz und Finow/Clara-Zetkin-Siedlung.

Die Babyboomer der Jahrgänge 1953 bis 1962 gehen in den nächsten Jahren in Rente. Die 60-64jährigen und die Hochaltrigern sind die stärksten Bevölkerungsgruppen unter den Senior/innen.

Leitlinie 2: Ermutigen zum Lebenslangen Lernen, Unterstützung und Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements



Lebenslanges Lernen und Ehrenamt von Senior/innen haben in Eberswalde viele Gesichter

- **Angebote** überwiegend zur **Pflege sozialer Kontakte und interessenbezogener Freizeitgestaltung** - in den Begegnungsstätten, Seniorentreffs, Seniorenclubs, Ortsgruppen vor allem in Trägerschaft von Sozial- und Wohlfahrtsverbänden und Kirchengem.
- **Angebote der aktivierenden Weiterbildung** – Volkshochschule, Akademie 2.Lebenshälfte, Bildungsträger mit Projekten zum Thema
- **Themenbezogenes Ehrenamt in Verbindung mit LLL** – Netzwerk gesunde Kinder, Selbsthilfegruppen, Sportvereine
- **Förderung und Vermittlung von Freiwilligen** – Freiwilligenagentur, Akademie 2.Lebenshälfte

Die Wahl der Lern- und Engagementorte drückt die Vielfalt der Lebensstile, den Anspruch, die Lebenssituation und tendenziell das Alter der Senior/innen aus.

Was wurde erprobt und entwickelt?

- **Zentrale Lernfelder** von S. sind Gesundheit/ Bewegung, Sprachen, Vorträge, IT und Medien, Kreativangebote – **NEU!** Medienvielfalt, Nachhaltigkeit (Energie, Ernährung, Wohnen), Differenzierung nach Altersgruppen (60+)
- **Zentrale Engagementfelder** Kita/Schule, Besuchsdienste, Unterstützung Zugewanderter, Sport- und Verbandsarbeit
- **Analyse** soziales Ehrenamt in Eberswalde (Erwartungen, Bedarf, Themen, Anerkennungskultur)

Förderverein Akademie 2.Lebenshälfte im Land Brandenburg e.V.

Was ist die Zukunft des Themas?

- **LLL nimmt an Bedeutung zu – kompetent alt werden**, ist Voraussetzung und Schlüssel für Teilhabe, Autonomie und Selbstbestimmung, spielt entscheidende Rolle bei Mitnahme von Senior/innen in die **Digitalisierung**
- **LLL** wird vielfältiger und differenzierter
- **Engagement** ist themenorientiert, sporadischer, projektorientiert, selbstbestimmter und braucht Anerkennungskultur

gefördert von der Stadt Eberswalde  Stadt Eberswalde

Mobilität ist für Eberswalder Senior/innen Voraussetzung für die Teilnahme am Stadtleben und Bedingung für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Senior/innen sind heute mobiler als je zuvor.

- Eberswalde verfügt über Konzepte wie „**Barrierefreies Eberswalde-eine** Stadt für alle“, einen „Aktionsplan **Elektromobilität**“, ein **Radnutzungskonzept** bis 2030. Eberswalde möchte eine **Stadt der kurzen Wege** sein.
- Mobilität beginnt und endet bei S. an der Wohnungstür. Dazwischen muss eine Kette planbarer und sicherer Fortbewegung liegen.
- Mobilität für alle ist eine große Herausforderung - Rolle des ÖPNV, die Nutzung des öffentlichen Raumes, barrierearme Wege und Zugänge zu Geschäften, Arztpraxen und öffentlichen Gebäuden, sichere Radwege – Bsp. Stadtpromenade, Marktplatz, Kirchenhang

Was wurde erprobt und entwickelt?

- **Befragung** „Aktiv und mobil in Eberswalde“ – zur Ermittlung von Standpunkten und Meinungen von Senior/innen zu ihrer Mobilität in Eberswalde
- **Datenmaterial als Grundlage für Positionen der Interessenvertretung (SB)** gewonnen
- **Aktionen und Weiterbildung - LLL**
Auseinandersetzen, Wissen um Themen wie E-Mobilität, Anforderungen im Straßenverkehr

Was ist die Zukunft des Themas?

- Seniorenpolitisches Grundthema
Mobilitätsketten von Tür zu Tür denken
- **Mobilitätsmix** - Favorisierte Fußmobilität, Fahrrad und bevorzugten motorisierten Individualverkehr einbinden
- Potentiale des **ÖPNV** stärken, ÖPNV wieder erlernen, mehr **Barrierefreiheit** sichern
- Zusätzliche **alternative Mobilitätsangebote**
Angebote schaffen und bekannt machen

Leitlinie 7: Pflege in Selbstbestimmtheit und Würde



Entwicklung der Rahmenbedingungen: Lokale Sorgestrukturen in der Kommune und den Quartieren vor Ort sollen gefördert und ausgebaut werden, Pflegeinitiative Brandenburg und Pflegestärkungsgesetz Subjektiv: alte Menschen haben eine sehr starke Bindung an ihre Wohnung/Quartier

- Eberswalde hat traditionell eine **hohe Dichte an stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen** (angespannte Nachfrage)
- Eine **Vielfalt an alternativen Wohnformen** hat sich entwickelt und ist nachgefragt (betreutes Wohnen, gemeinschaftliches Wohnen, Generationenwohnen, Senioren WG, zum Teil barrierefrei)
- **Beratungsstrukturen** entstanden (bei Trägern, FAPQ, Musterwohnung der WHG – zukunftsorientiert mit Assistenzsystemen)

• Was wurde erprobt und entwickelt?

- Beispiel für eine lebensqualitätstärkende VorOrt Sorgestruktur aufbauen (Häuslichkeit)
- Quartierskümmerer und **alltagsunterstützende Angebote** – ein besonderes Ehrenamt **BEFA Konzept** (Begleitung-Entlastung-Freude-Anregung) entwickelt
- Implementierung des Themas in die **Weiterbildung LLL** (Webinare, Vorträge mit lokalen Akteuren)
- **Zugehende Angebote** mit WHG entwickeln

• Was ist die Zukunft des Themas?

- **Prävention** – Pflegebedürftigkeit hinauszögern
- **Wohnen**: Schwerpunkt Wohnungsanpassung (barrierefrei) Wohnungsförderung den Bedingungen anpassen, Bezahlbarkeit von Wohnungen sichern, Umzugsmobilität aktivieren
- **Quartiersorientierung**, Neben den HerKomm-Strukturen unserer Einrichtungen die **zugehenden Angebote** stärken (Hinbringen), Kümmerer und tragfähige Nachbarschaftskonzepte im Quartier